

Blüten der Kulturförderung im Museum bickel zu betrachten

Seit Ende März zeigt das Museum bickel Kunstwerke, die durch Beiträge des Kantons gefördert wurden. Aufschlussreich und mit regionalem Bezug präsentiert sich dabei eine breite Palette an Kunst.

von Florin Zai

Ausgezeichnet: Dies ist mit Fug und Recht der Titel der aktuellen Ausstellung im Museum bickel. Gezeigt werden Werke von Kunstschaffenden, die zwischen 2011 und 2014 Werkbeiträge vom Kanton St. Gallen erhalten haben. Jährlich werden von einer Fachjury zehn Personen aus den Bereichen Bildende und Angewandte Kunst, Musik, Literatur und Theater und Tanz mit einem Beitrag von 20000 Franken gefördert. Was in der bildenden und angewandten Kunst mit diesem Geld umgesetzt wurde, lässt sich nun teilweise im Museum bickel betrachten. Weitere Werke wurden zuvor aus demselben Anlass im Kulturraum am Klosterplatz in St. Gallen sowie in der Kunsthalle Wil ausgestellt.

Vom Wohnen und Leben

Mode und Möbel: Zwei Kunstformen, die man für gewöhnlich vor allem in der Garderobe eines Museums antrifft. Im Museum bickel sind sie Teil der Ausstellung und nicht weniger kunst-

voll als die restlichen Objekte. Veronika Brusa ist Modeschöpferin. Ihren Entwürfen der aktuellen Kollektion liegen Tuschzeichnungen, Ölbilder sowie Objekte aus Ton und Latex zugrunde, die sie zusammen mit zehn Kleidungsstücken in der Ausstellung präsentiert. Die Mode ist entsprechend grafisch und weist spannende Strukturen auf. Auch Iris Betschart kreiert Mode. Mit ihrem Label «graueZone» wehrt sie sich gegen die textile Massenproduktion. Sie arbeitet nach dem Motto «aus alt mach neu» und verziert bereits Getragenes mit Zeichnungen, indem sie mit Bleichmittel Farbe entfernt.

Mit «Pezzo» hat Heinz Baumann ein Highboard aus lauter Vielecken in massivem Eichen-Räucherholz erschaffen. Der Möbelschreiner würdigt damit die Experimentierfreude und die Kunst, die in der Möbelherstellung liegen. 2014 wurde es durch das Schweizerische Nationalmuseum erworben. Doch auch weitere Tische und Stühle von Baumann sind im Museum bickel zu sehen. Um die Möblierung geht es auch in Stefan Rohners Werkreihe. Mit Werken wie einer Meerjungfrau, die in



Mit Werkbeitrag umgesetzt: Rachel Lumsdens farbenfrohe Konstellationen zeigen alltägliche Szenen.

Bild Florin Zai

einem Kühlschrank schwingt oder einem Mann, der in einem Fernseher treibt, liegt bei seinen Videoobjekten der künstlerische Aspekt klar im Vordergrund.

Szenen des Alltags

Mit Objekten aus dem Alltag arbeitet auch Anastasia Katsidis. Dekoartikel wie Gartenzwerge und Tierfiguren

malt sie einheitlich weiss an und setzt sie in scheinbar ungewöhnlicher Weise zusammen. Mit ihren «Hierarchien-Playmates» zeichnet sie gesellschaftliche Verhältnisse auf eine spielerische Art auf. Auch Jiajia Zhang bildet die Gesellschaft ab. Mit der Fotoserie «Scene-Shift» zeigt sie Momentaufnahmen aus China, die für Wandel und Gestaltung des Lebensraums stehen. Mit

ihren zwölf Ölgemälden verschafft Rachel Lumsden dem Betrachter zwar ebenfalls Einblick in Alltagssituationen, doch sie holt sie mit der Darstellung von Interieurs ins Innere des Lebensraums. Verschiedene Abstraktionsgrade und das Spiel mit Farbe verleihen den Werken dabei eine aussagestarke Dynamik.

Katja Schenkers Bildobjekte, die ausgeprägte Oberflächenstrukturen mit Höhen und Vertiefungen aufweisen, haben einen langen Entstehungsprozess hinter sich. Im Kunstmuseum Olten goss die Künstlerin den Boden mit Zement aus.

Die Schritte der Besucher haben Risse hinterlassen und den Zement mit der Netzstruktur geprägt. Die ausgeschnittenen Platten hängen jetzt im Museum bickel, wo sie bei der Vernissage bei einer Performance der Künstlerin mit Farbe versehrt wurden. Am 22. Mai wird es um 11.30 Uhr im Rahmen des internationalen Museumstages ein Gespräch mit dem Kurator Guido Baumgartner, Rachel Lumsden, Stefan Rohner, Katja Schenker sowie den Besuchern geben.